

## MOIN MOIN



VON GESCHE GLOYSTEIN

## Wohre Schätt

En sammelt över dat Leven so düd un dat an, un meestal veel to veel. Man de wichtigsten Saken, de sünd na mien Meen nich anfaten. Oder blots över en Umweg. To 'n Bispill hebb ik een lütt Book op mien Kökenfinsterbank liggen. Jo, dat kann een woll anfaten, man dorum geiht dat nicht! Dat geiht dorum, wat dor binnen steiht. In dat Book sammelt mien Moder un ik Recepte. Op de Sieden steiht de kulinarisch Geschicht van mien Familje ut Tieden, as een noch nich allens even in 't Internet nakieken kunn.

Dat geiht los mit Höhnersupp van mien Urgrootmutter, so een, wor dat hele Hohn in en groten Pott kummt un denn stundenlang koken mutt. Hebb ik noch nienich sülv-

en kaakt! Man seker goot to weten, wo dat geiht. Just so de Rouladen van 't Rind. Ik eet ja to de meesten Tieden vegetarsch, tohuus

kaak ik sülv tominnt keen Fleesch. Man liekers föhl ik mi dör düssen Recepten ok mit mien Vorfahren un dat Leven, wat se föhrt hebbt, verbunnen.

Aver ok Recepte för Kokjes ut de Bäckeree von mien Grootöllern, mit Mengenangaben, dor kann een helen School mit versörgt wann! De weern even för de Backstuuv. Aver ok moderne Klassiker, de ik den ehrder mol kaken do. Dat Chill ahn Fleesch oder ok de Ansatt för dat Suerdeegbroot, dat ik geern mag, man veel to minn backen do.

Man ok van mien Vadder hebb ik en Rezept vör 't Leven lehrt: Köhlschapp op, Reste rut, allens in een Pann. Dorto en beten Kees un en Ei doröver. Fardig! Un ik mutt seggen, dat gifft dat doch af un to mol bi us, wenn 't gau gahn mutt. Un beid is „Soulfood“ för mi. Man dat Rezept hebbt wi noch nich opschreven. Dorför gifft dat noch veel leddige Sieden, de op us tööv.

## LÜDSNACK



Wat de Buur nich kennt, dat (fr)itt he nich.

Plattdeutsch für

Was der Bauer nicht kennt, das (fr)isst er nicht.



## Schreiben Sie uns!

Wir freuen uns über Ihre Tipps, Termine, Fragen und Anregungen – per E-Mail an: heimat@ln-luebeck.de

# Der Urvater der Superhelden

Der in Schleswig-Holstein geborene Illustrator W. H. D. Koerner schuf Hugo Herkules, den ersten Vorgänger von Superman

VON REGINE LEY

**HAMBURG.** Ein Kerl wie ein Schrank und bärenstark: In schwarzer Anzugjacke und gestreiften Hosen taucht Hugo Herkules am 7. September 1902 zum ersten Mal in der „Chicago Sunday Tribune“ auf. Er ist zur Stelle, wo Hilfe nötig ist, stemmt Pferde, Autos, Tresore, ganze Häuser, ringt mit einem Bären und kommentiert jede Heldentat mit einem lässig dahin geworfenen „Such as easy!“ – „War doch kinderleicht!“ Schöpfer des Helden mit herkulischen Kräften ein junger Mann aus Schleswig-Holstein: der Comic-Pionier Wilhelm Heinrich Detlev Koerner.



W.H.D. Koerner ist gerade 24 Jahre alt, als er Hugo Herkules, den ersten Comic-Superhelden der Geschichte, erschafft. Mit 17 hat der Sohn deutscher Auswanderer aus Lunden in Dithmarschen als Illustrator bei der großen Zeitung im Mittleren Westen angeheuert und von da an mit großem Talent eine für sein junges Alter rasante Karriere hingelegt.

Koerner steigt vom Zeichner zum stellvertretenden Leiter der Abteilung auf, und seine Comic-Strips, zunächst noch im Innenteil des Blattes abgedruckt, wandern schnell auf die Titelseite. Hugo Herkules' Superkräfte sind gefragt bei den Lesern der „Chicago Sunday Tribune“.

## Koerners Superkräfte

Viel Zeit, den Helden zu geben, ist Hugo Herkules nicht vergönnt, nach kaum fünf Monaten und 17 Episoden verschwindet er wieder von der Bildfläche – doch er hat nachhaltigen Eindruck in der Comicwelt hinterlassen. „Welche Relevanz Koerners erster Superheld hatte, zeigt sich erst viel später“, sagt die Dokumentarfilmerin Martina Fluck. „Superheldenattitüde, Superkraft, Hilfsbereitschaft, bürgerliche Herkunft: Was wir mehr als drei Jahrzehnte später bei ‚Superman‘ wiederfinden – es war alles schon da!“

Für ihren aktuellen Film „Hugo Herkules & The Wild West“, der bei den Nordischen Filmtagen Lübeck Weltpremiere feiert, ist Martina Fluck den Spuren des Illustrators W.H.D. Koerner in Schleswig-Holstein und des USA gefolgt. Begleitet von Grafikdesigner und Zeichner Tim Eckhorst – mit ihm hat Fluck 2019 die Do-



Der deutsche Auswanderer W.H.D. Koerner prägte nicht nur Hollywoods Bild vom Wilden Westen – der in Schleswig-Holstein geborene Illustrator schuf auch den ersten Superhelden der Comic-Geschichte.

FOTOS/ILLUSTRATIONEN: YUCCA FILMPRODUKTION



Die Leute kauften Zeitungen auch wegen der Comics.

Martina Fluck, Dokumentarfilmerin

kumentation „Katzenjammer Kauderwelsch“ über einen anderen Comic-Pionier aus Schleswig-Holstein, Rudolph Dirks, realisiert – hat die Filmemacherin eine „transatlantische Spurensuche“ unternommen, Orte aufgesucht, an denen Koerner gelebt und gearbeitet hat.

Koerner ist drei Jahre alt, als seine Eltern ihre Heimat verlassen. Die Not ist groß. Wilhelm ist das fünfte Kind eines Schuhmachermeisters, das bis dahin einzig überlebende, vier Kinder hat das Ehepaar aus Lunden schon verloren. Sie gehen nach Clinton, Iowa. Die kleine Stadt am Mississippi lebt von der Holzindustrie. Das Zeichentalent des begabten Sohnes zeigt

sich früh. Die Eltern unterstützen ihn darin und ermöglichen ihm den Besuch der Kunstakademie in Chicago.

Parallel zu seiner Arbeit bei der „Chicago Sunday Tribune“ entwickelt W.H.D. Koerner seine Fertigkeiten weiter, macht sich einen Namen als Illustrator. Es ist eine Hochphase der Zeichner. In einer Zeit, als die Fotografie technisch noch extrem aufwendig war, nutzen die großen Publikationen farbig illustrierte Zeichnungen zur Bebilderung der Texte – und Comic-Strips zur Unterhaltung ihrer Leser.

„Die Leute kauften Zeitungen auch wegen der Comics, die nicht nur im Innenteil, sondern auch auf den Titelblättern abgedruckt wurden“, erläutert Martina Fluck. „Illustratoren und Comiczeichner haben sehr gut verdient und waren wohlhabend.“ W.H.D. Koerner publizierte seine Cover- und Story-Illustrationen unter anderem in der „Saturday Evening Post“ mit einer Auflage von mehr als zwei Millionen Exemplaren, im „Ladies' Home Journal“, dem „Harper's Magazine“, in der „Cosmopolitan“.

Als seinerzeit durchaus bekannter Illustrator hat Koerner mit Hugo Herkules nicht nur den Typus des Superhelden er-



„Hugo Herkules“-Comic-Strip von W.H.D. Koerner.

funden, sondern auch Hollywoods Bild vom Wilden Westen stilbildend geprägt. 1919 bebilderte er den Western-Roman „The Covered Wagon“ von Emerson Hough, den die „Saturday Evening Post“ als Fortsetzungsroman publizierte.

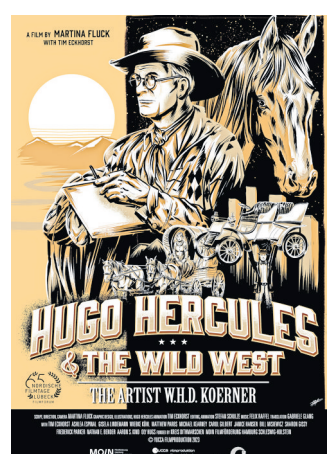
Koerner begann zu recherchieren, unternahm mit der Familie zahlreiche Urlaubsreisen in den Westen – und schuf mit Illustrationen von Cowboys, Indianer, Viehtrieben und Siedler-Trecks geradezu ikonische Bilder des alten Westens. Hollywood brachte

den Ur-Western „The Covered Wagon“ („Die Karawane“) 1923 auf die Leinwand – filmisch ganz eng an der bildlichen Vorlage von Koerners Illustrationen, die unsere Vorstellung vom Wilden Westen bis heute prägen. Selbst im Oval Office hing – unter US-Präsident George W. Bush – ein Western-Bild von Koerner.

„Hugo Hercules & The Wild West / The Artist W. H. D. Koerner“ ist bei den Nordischen Filmtagen am 3.11. um 10.15 Uhr und am 4.11. um 16.15 Uhr im Cine-star-Kino 7 zu sehen.



Tim Eckhorst (r.) auf den Spuren des Illustrators Koerner.



Das Plakat zum Film.



W.H.D. Koerner malte den Viehtrieb im Schnee 1922.